

Während des Winterhalbjahres 1936—37 werden in vielen größeren Städten Amerikas bekannte Schriftsteller Vorträge halten. »Publishers' Weekly« veröffentlicht eine lange Übersicht der Vortragenden, ihrer Themen, der Städte, in denen bereits Vorträge festgesetzt sind und eine andere Übersicht derjenigen Schriftsteller, die bereit sind, Vorträge zu halten. Diese Vorträge werden von verschiedenen Agenturen vermittelt. Es sprechen nicht nur Dichter, sondern auch Universitätsprofessoren, Forschungsreisende, Wirtschaftler, Philosophen usw. Auch Frau Franklin D. Roosevelt, die Frau des amerikanischen Präsidenten, befindet sich unter ihnen. Aus England kommen Bertrand Russell und Hugh Walpole und von bei uns durch Übersetzungen bekannten Autoren wären Dr. W. Beebe und P. Freuchen zu erwähnen.

Über das Lesen der Akademiker in Amerika schreibt im Publishers' Weekly John R. Tunis, Verfasser des kürzlich erschienenen Buches »Was College Worth While?« Diesem Buche dienen die Antworten auf eine Rundfrage seines Klassenkameraden von 1911 im Harvard College, E. L. Winship, als Unterlage. Auf die ausgesandten 541 Anfragesarten gingen rund 350 Antworten ein, die sich auf das Leben und Treiben der früheren Klassenkameraden bezogen. Eine der Fragen bezog sich auf das Lesen und diese wurde von einem großen Teil beantwortet. 25% lasen Biographien, 20% Romane, 20% Geschichte, 10% begnügten sich mit Zeitschriften und Zeitungen, 7% fanden an Kriminalromanen Geschmack, 5% liebten Reisebeschreibungen und der Rest verteilte sich auf philosophische und andere Werke. Von einigen werden die modernen Romane grundsätzlich abgelehnt, einer hat seit 1911 noch nicht zwanzig Romane gelesen. Ein Bankier findet in den Sportblättern die interessanteste Lektüre. Einer bedauert, statt der Bücher nur die Besprechungen in der New York Times gelesen zu haben. Die Statistik zeigt, daß sehr viele Akademiker dem Buche fernstehen, doch muß bedacht werden, daß viele nicht nur Zeitungen und Zeitschriften, sondern auch die für sie unbedingt notwendige fachwissenschaftliche Literatur lesen müssen. Wenn auch der Durchschnitts-Akademiker für die moderne Literatur keine Vorliebe zeigt, so hofft der Verfasser, daß es mit der nächsten Generation in dieser Hinsicht besser sein wird, wozu die Bemühungen in den Schulen und Colleges die beste Voraussetzung bieten.

Die »Appleton-Century Book Service« hat bei einer Rundfrage an ihren Kundenkreis auf die Frage »Hat die Empfehlung des Buchhändlers den Ankauf von Büchern beeinflusst?« 63% verneinende und 37% bejahende Antworten erhalten. Von den 67% verneinenden Bücherkäufern geht die Mehrzahl mit dem Wunsch nach bestimmten Büchern in die Läden, doch ist es immerhin eine große Anerkennung für die Dienste des Buchhändlers, wenn 37% seinen Rat beachtet haben.

Die American Library Association hat statistisch festgestellt, daß in den Jahren 1930 bis 1935 bei fünfunddreißig großen Stadtbüchereien der Umlauf der unterhaltenden Literatur auf 40 Millionen Bänden stehengeblieben ist, während der Umlauf der nicht schönwissenschaftlichen Literatur von 19 565 000 auf 25 865 000 Bände gestiegen ist. — Nach der Statistik werden in New Orleans 13 Cents, in Newark 1 Dollar 7 Cents und in Indianapolis 94 Cents jährlich je Kopf der Bevölkerung für die öffentlichen Büchereien ausgegeben.

Das Sammeln von Erstausgaben ist in Amerika etwa fünfzig Jahre alt und erfährt immer weitere Kreise von Bücherliebhabern. Selbst die kleinen Antiquariate widmen dieser Liebhaberei besondere Aufmerksamkeit. Man kann auch sagen, daß sich in den letzten fünf Depressionsjahren die Preise für amerikanische Erstausgaben gehalten haben, ja fast jedes Jahr wurde ein neuer Rekordpreis auf Auktionen festgestellt. Das Sammelgebiet hat sich bedeutend erweitert und von einem Duzend Autoren des 19. Jahrhunderts ganz allgemein auf Erstausgaben der bedeutendsten Literaturerzeugnisse ausgedehnt. Ein Zeichen für das wachsende Interesse ist das Verlangen nach guten bibliographischen Hilfsmitteln. Den eigentlichen Anstoß zur Sammel-tätigkeit gab der 1884 gegründete »Groslier Club«. Eines seiner Mitglieder, Ch. B. Foote, versandte in den Jahren 1884—88 Suchlisten und Preisangebote und von den erhaltenen Büchern gab er Doppelstücke an seine Freunde weiter. Eine der Buchhandlungen jener Zeit, die Firma Leon & Brother in New York, griff als erste dieses neue Sammelgebiet auf und brachte einen Katalog »First Editions of American Authors« heraus, der ungefähr 1500 Nummern von 324 amerikanischen Schriftstellern enthielt. Die Sammlung von Charles B. Foote, enthaltend Erstausgaben von Emerson, Hawthorne, Holmes, Lowell, Poe und Whittier, wurde 1894 verkauft und brachte 3 691 Dollar 36 Cents, der Anschaffungspreis jedoch war noch nicht 1000 Dollars.

Die große Bibliothek der »American Type Founders Company« wird in der Bibliothek der Columbia-Universität, an der besondere Kurse über Buchgewerbe und Geschichte des Buchdrucks stattfinden, aufgestellt werden. Sie enthält gegen 80 000 Nummern und wurde von G. L. Bullen während der letzten dreißig Jahre zusammengebracht. Da der Umfang der Sammlung immer mehr wuchs und für die Gesellschaft zu groß wurde, suchte man nach einem Käufer. Die Bibliothek enthält nicht nur Bücher und Material zur Veranschaulichung und Entwicklungsgeschichte des Buches und des Druckes, sondern auch Werke, die Marksteine in der Geschichte der Druckkunst bilden. Aus der Sammlung Th. Devine und der Franklin Typographical Society sind wertvolle Stücke hinzugekommen, aus letzterer Sammlung besonders Gegenstände aus der vortypographischen Zeit. Man hofft, daß die Columbia-Universität die Sammlung erwerben wird, damit sie dort weiter wertvolle Dienste für das Studium der graphischen Künste leisten kann.

Die »Book Clinic« des »American Institute of Graphic Arts« verteilt seit November monatlich einen Preis für das bestausgestattete Buch. Einerseits soll dadurch das lesende Publikum auf gut hergestellte Bücher aufmerksam gemacht werden, dann soll aber auch auf diese Weise der graphische Künstler zu bester Leistung angespornt werden. Dem Verleger und Buchhändler dürfte diese Auszeichnung ebenfalls Nutzen bringen. Das Preisrichteramt wechselt monatlich, für November wurde es von G. Bailey von der Yale University Preß ausgeübt.

Das bekannte Wörterbuch der englischen Sprache von Webster hat eine sehr interessante Verlagsgeschichte. Nach dem Tod von Webster erwarb die Merriam Company das Verlagsrecht und führte 1917 einen Prozeß gegen die Saalfield Company wegen unberechtigtem Gebrauch des Namens »Webster«. Zwar entschied das Gericht dahin, daß der Name Webster nicht geschützt werden könne, aber jedes den Namen führende Wörterbuch muß deutlich den Ausdruck tragen: »Dieses Wörterbuch ist nicht bei dem Originalverleger oder seinen Nachfolgern erschienen«. Jetzt hat auch ein großes Zeitungsunternehmen, »The New York Evening Post«, die im Vorjahre durch eine billige Dickens-Ausgabe ihren Leserkreis zu erweitern suchte, ein Wörterbuch unter dem Namen Webster herausgebracht. Die zwei Bände im Gewicht von zehn Pfund mit 250 000 Worterklärungen auf 2010 Seiten gibt die Zeitung an ihre Leser für 3 Dollar 30 Cents ab.

Der bekannte Verlag J. B. Lippincott Company in Philadelphia kann auf ein hundertjähriges Bestehen zurückblicken. Aus kleinen Anfängen mit Verlag von Bibeln und theologischen Werken, denen 1850 ein medizinischer Verlag angegliedert wurde, hat sich die Firma, in der heute noch Nachkommen des Gründers tätig sind, zu einer Weltfirma entwickelt. Die Werke Prescotts, Allibone's Dictionary of authors, die Schulwörterbücher von Webster usw. sind in dem Verlag erschienen. Im Jahre 1875 wurde in London ein Zweiggeschäft errichtet und zur Hundertjahrfeier ein neues in New York.

Am 18. September starb der Vorsitzende des Aufsichtsrates der Macmillan Company in New York George Platt Brett im 78. Lebensjahr. In London geboren, erhielt er seine Erziehung teils dort, teils in New York, wo sein Vater Vertreter des Londoner Hauses Macmillan war. Bereits 1874 trat er als Reisender in die Firma ein. 1896 wurde die amerikanische Gesellschaft unter seiner Leitung gegründet, der er bis 1931 als Präsident vorstand.

Fachschaft der Angestellten

Ortsfachschaft Bremen

Der Dichter des Deutschtums in Siebenbürgen Heinrich Zillich liest am Montag, dem 18. Januar, aus eigenen Werken. Die Vorlesung beginnt um 20.15 Uhr im Gr. Saal des Museums. Karten sind gegen Vorzeigung des Ausweises E zum ermäßigten Preise von RM —.50, Lehrlinge RM —.30, in der Buchhandlung Arthur Geist, Am Ball 161, zu haben. Ich erwarte den Besuch aller Berufskameraden und Kameradinnen.
E. N i d i n g, Ortsfachschaftsberater.

Ortsgruppe Magdeburg

Die Fachschaftsarbeit des neuen Jahres eröffnet die Landesleitung Magdeburg-Anhalt der Reichsschrifttumskammer mit einer Veranstaltung am 12. Januar, 20.15 Uhr, im »Coburger Hof«, Berliner Straße 30/31. Der Gaukulturwalter Dr. Jhlenburg, Dessau, wird über wichtige, unseren Gau betreffende kulturelle Fragen sprechen, der Schriftsteller O. Ziesemitz behandelt das Thema »Flämische Dichtung«. Ich bitte deshalb um recht zahlreiche Beteiligung. W. L a n d g r e b e.